

Offizieller Telegraph.

Laybach, Mittwoch den 29. July 1812.

R u s s l a n d.

E n g l a n d.

London, den 6. July. In England sind gegenwärtig mehrere Gegenstände, welche Unruhen verursachen, vorhanden; ohne die schweren Auflagen und das gänzliche Darniederliegen aller Fabriken, den Mangel an Getreid und die Thuerung aller Lebensmittel in Anbetracht zu ziehen, wollen wir hier nur eine weit größere Aufhebung des Volks in einem großen Theil des vereinigten Reichs in Aussicht bringen, welchen der verlangte Ausschluß der Catholiquen, und die übertriebenen ausgestreuten Gründe der Freunde des Hrn. Cottet, und der Enthusiasmus für die Luddisten hervorbringen. Alle, welche sich mit der Staatspolitik befassen, sehen mit Aufmerksamkeit einer Civil-Unruhmigkeit in unserm Lande dieserwegen entgegen.

Es besteht noch eine zweyte Parthey, die man bis jetzt kaum bemerkt hat; und deren weitere Fortschritte noch ältere Folgen mit sich führen; und dieß ist die sogenannte Sekte der Methodisten, die bey uns erstaunungswürdige Fortschritte machen.

Man kann sich von der Menge dieser Sektisten durch ihre eigene Journale überzeugen, die sie selbst herausgeben. Es ist unglücklich, daß man bey uns ihre Journale unter dem Titel: Magazine der Methodisten, und ein anderes: Magazin der Evangelisten, welche alle Monate erscheinen, herausgeben läßt, wo von jedem über 20,000 Exemplare vertheilt werden.

Die Lehre der Methodisten verursacht ihnen den großen Zulauf; einer der Hauptartikel ihres Glaubens ist auf die Vorsehung, welche sie, auf eine wunderbare Art, in die unbedeutendsten Handlungen des Menschen beziehen. Wenn nun Gott, nach ihrer Art, sichtbar beiohnt und bestrast; so ist es gar nicht unmöglich, daß man nächstens den Willen des Himmels in einer natürlichen Erscheinung entdecken wird. Diese Lehre gibt dem Clerus eine Macht in die Hände; und man beobachtete wirklich, daß dort, wo ihr System eingeführt ist, ihre Gläubiger, von der Hoffnung und Furcht geplagt, sich immer in den Händen ihrer Glaubenslehrer befanden.

Ein zweyter und nicht minder gefährlicher Artikel der Methodisten ist der Antrieb und die innerliche Gemüthsbewegung, welche sie als übernatürlich erklären. Wo soll sich wohl der Mann verbergen, welchen man überzeugt, daß die innern Gemüthsbewegungen, die er empfindet, göttliche Eingebungen sind, und daß er solche Erinnerungen als Richtschnur seiner Aufführung annehmen soll?

Die Methodisten hassen jede, selbst die unschuldigsten Unterhaltungen; Leiden und Schmerz glauben sie der Gottheit schuldig zu seyn. Man wird sich wohl noch erinnern, wie menschenfeindlich und wild diese Lehre unsere Puritaner machte, die sie bekenneten, und welchen Einfluß selbe auf die Revolution hatte.

Man legt den Methodisten noch weiter zur Last, daß sie viel mehr auf den Glauben, als auf die Werke halten; auch halten sie sehr wenig auf die Ausübung der Tugend.

Im Ganzen genommen macht dieser Glaube den Menschen über seine Natur religiös; man sieht, daß sie die erhabensten Ideen mit den gemeinsten und niedrigsten vermengen; in ihrer Frömmigkeit arten sie zuweilen bis zur Narrheit aus;

und wirklich findet man in den Tollhäusern mehrere dieser Methodisten, die sich Agenten oder Apostel ihres Glaubens nennen.

Das, was wir bis jetzt von diesen Methodisten gesagt haben, läßt uns einsehen, daß eine dergleichen neue Glaubenslehre, besonders zur Verführung der Armen und deren Menschenklasse dient. Das Talent, der untadelhafte Lebenswandel und Charakter von einigen dieser Mitglieder gibt diesem Glauben ein Ansehen und trägt sehr viel zum Fanatismus bey. Das ist einmal sicher; daß die Methodisten bey uns der Kirche einen großen Einfall gemacht haben; ihr System hat sich schon auf unsere Flotten und in der Armee ausgebreitet; das Fürstenthum Gall ist mit diesem Aberglauben ganz durchdrungen; alle Arbeiter der Minen von Cornwall sind ihm zugesallen. Er dringt in die gemeinen Schulen ein und zieht die Kinder des gemeinen Volks an sich; schleicht sich in die Spitäler ein und weiß sich des Geistes der Geistlichkeit durch Ausübung scheinheiliger Vorstellungen zu bemächtigen. Er hat in vielen Orten, und besonders in Nord-England viele Minister für sich, die mit Eifer dafür arbeiten und sogar die Ausübungs-Bewilligung der untern Gerichtshöfe haben, und kann daher denken, daß die mittlere und untere Klasse des Volks von der Kirche der orthodoxen Geistlichkeit abreißen und diesem Tabernakel zulaufen.

Es wäre wirklich zu bewundern, wenn die Methodisten keinen andern Zweck hätten, als nur allein über die Kirche zu triumphiren! es bleibt uns vielmehr gar kein Zweifel mehr übrig, daß die Religion der Methodisten bald ein Theil der Politik werden wird; und so war es auch damals bey den Puritanern in England, welche den rundgeschornen Köpfen soviel Gewalt einräumten. Sollte es jetzt wohl anders werden bey dieser Sekte, welche den Fanatismus der Puritaner umfassen, deren Ministern man blindes Zutrauen schenkt? Man kann hierüber im Voraus sagen, daß ein ausgearteter Pfaff, oder Hypokrit, noch über Groß-Britanniens Schicksal entscheiden wird.

(Journ. de l'Empire.)

P o l e n.

Warschau, den 30. Juny. Eine ganz neue und bewundernswürdige Epoche fängt für Pohlen an; es erhält wieder seine vorige Größe und sein altes Ansehen. Der Landtag, den man gegenwärtig hält, wird sich in den Annalen verewigen. Wir wollen hier von der Verhandlung umständlicher sprechen.

Den 26. dieses Monats hat sich der außerordentliche Landtag mit allen Formalitäten eröffnet, und die Ernennung des General-Feldmarschall Fürsten Adam Czartoryski, als Marschall des Landtags wurde verkündet. In der Folge wurde das Ansuchen vorgelesen, welches die reichsten und vornehmsten Einwohner des russischen Pohlens eingedrückt haben, worin sie bitten, von der Last der Russen befreyt zu werden.

In der gekrönten Versammlung, welche für immer merkwürdig bleiben wird, wurde das Königreich Pohlen, mit Einfluß jener Provinzen, welche ehemals die Russen in Besitz gehabt haben, auf folgende Art proklamirt: das Großherzogthum Warschau bestehe nicht mehr. — — — — — Bey Proklamirung dieses großen Ereignisses erscholl der große Saal mit dem lebhaftesten Freudenrausch: Es lebe Kaiser Napoleon der Große! und auf der Stelle haben die anwesenden Damen und Herren die National-Cocarde blau und roth aufgesteckt. Die auf dem Platz des Souvernements aufgezogene

ten Kanonen wurden losgefeuert; dieß Alles machte in den Einwohnern dieser Stadt den lebhaftesten Enthusiasmus erwachen, welchen sie bis zur Narrheit äußerten.

Man sieht die alten Wappen Pohlens wieder in unsern Mauern aufgestellt, welche in einem weißen Adler mit dem Wappen von Litthauen und einem Cavalier mit seiner Rüstung auf seinem Kener, bestehen. Ein Conföderations-Akt wurde abgeschlossen und von den Landständen unterzeichnet; weiters erschien eine Proklamation an alle Pohlen in russischen Diensten, vermöge welcher sie ihrer, jenem Staat geleisteten Eidspflicht entlediget und zu uns gerufen werden.

Die ganze Stadt war gestern auf das Prachtigste beleuchtet. Über zwey Tausend Lampen waren in dem Regierungsgarten angebracht, welches uns die schönste An-*sicht* gewährte. Auf dem Triumphbogen war ein Transparent angebracht, welches die Wappen von Litthauen vorstellte, und folgende Inschrift hatte;

La sprawa Bohatyra, dzielem wspolney broni; powraca Orzel li-ly i bratnia pogoni.

(Durch die Kraft des Feldherrn und der vereinigten Armeen, erschien der weiße Adler, und in seiner Begleitung der Cavalier von Litthauen.)

Die Namen Eplau, Friedland, Pultusk und Ansterlitz sah man fast überall in Transparent. An mehreren Häusern sah man das Portrait des Kaisers Napoleon beleuchtet.

Nachdem die Russen an allen Punkten zurück gewichen sind, so erwartet man hier nächstens etwas von einer Schlacht bey Wilna zu hören, wenn sie nicht diesen Platz auch so verlassen und in ihrem Rückzug fortfahren. Die Pohlen mit der vereinigten Armee werden den 27. den Rimen passiren und zwar bey Grodno. Das österreichische Armeecorps, bey 15.000 Mann stark, unter der Anführung des Fürsten von Schwarzenberg, rückt bey Zamosk, Lublin, Siedice gegen Bejecz, an den Bugg, vor.

Se. Maj. haben geruhet, dem Herrn Grafen Ordinat Zamoiscky, Senateur Woywode und dem Finanzminister Maluzewicz den weißen Adlerorden und den Ord. n des heiligen Stanislaus zu verleihen geruhet. (Gaz. de France.)

Fortsetzung des pohlischen Conföderations-Akts.

In Folge dessen wird verordnet, wie folgt:

Art. 1. Die Reichsversammlung bestimmt sich zu einer General-Conföderation von Pohlen.

Art. 2. Die pohlische General-Conföderation wird in voller Kraft und Ausdehnung Alles ausüben, was der General-Verbindung der Nation angeht, und erklärt daher, daß das Königreich Pohlen und der pohlische Nationalkörper hergestellt ist.

Art. 3. Alle kleinere Versammlungen des Herzogthums werden zusammen berufen und machen den Anhang zur General-Conföderation; sie verfassen die Akten und legen sie der General-Conföderation vor.

Art. 4. Alle Pohlen sind eingeladen und bevollmächtigt, sich zu verbinden, seye es in großer Anzahl oder nur einzelne Individuen, und haben in der kürzesten Zeitfrist um die Theilnahme bey dem Anhang des General-Raths einzukommen.

Art. 5. Alle Theile von Pohlen, nach der Entfernung der russischen Armee, sind geladen, sich zu versammeln. Sie sind eben eingeladen, einen Edseil zu formiren und Deputirte abzuschicken, um den Anhang zum General-Conseil zu formiren. Die Deputirten werden Mitglieder der Reichsversammlung, welche sich in eine General-Conföderation formirt.

Art. 6. Alle Offiziers und Soldaten, Civil- und Militär-Beamte, welche geborne Pohlen, oder pohlische Einwohner und in russischen Diensten sind, oder auf eine ungerechte Weise von den Russen angehalten werden, sollen die Dienste jener Macht verlassen.

Art. 7. Alle Militär-Personen werden zu den pohlischen

Regimentern gegeben, und die Beamten werden, jeder nach seinem Grad, bey der pohlischen Nation angestellt werden.

Art. 8. Alle geistliche Civil- und Militär-Obrikeiten sind beauftragt, jeder in jenem Theil, was ihn betrifft, die Bestellung und den Geist des Zweckes der General-Conföderation überall bekannt zu machen. Zu diesem Ende werden die Bischöfe die Verordnungen, welche zugesandt werden, bekannt machen; die Präsekten, Unterpräsekten und Mair's werden ihren Untergeordneten alle Akten, welche auf diese Conföderation Bezug haben, zusenden, sie aufklären, um aller Orten den Geist derselben aufrecht zu erhalten, die ihrer Obacht anvertraut sind. Alle Commandanten und Chefs der Armeecorps werden das Gleiche gegen ihre Untergeordneten beobachten.

Art. 9. Alle Mitglieder der Conföderation, außer den hier unten Bezeichneten, welche Glieder des General-Conseils sind, können sich in ihre Heymath begeben, bis daß sie neuerdings berufen werden; die Conföderation erwartet von einem jeden dieser Mitglieder, daß sie den patriotischen Eifer, von welchem sie Beweise gaben, jeder in seinem Kreise, unter ihre Mitbürger verbreiten werden.

Art. 10. Die Conföderation hat das General-Conseil für ihre Abwesenheit mit allen Vollmachten versehen, welches aus ihrer Mitte gewählt wurde, in Warschau seinen Sitz hat, und aus folgenden Mitgliedern zusammen gesetzt seyn wird: Die Herren Stanislaus, Graf Somoski, Senateur Palatin.

- Johann Holaszewski, Bischof von Wigey.
- Alexander Einowski, Staatsrath.
- Martin Badeni, Staatsrath.
- Anton Ostrowski, Nunzius im Brzezini Distrikt.
- Friedrich, Graf Skorzewski, Nunzius im Bromberger Distrikt.
- Joachim Dwidzki, Nunzius im Distrikt Lublin.
- Franz Wezpf, Nunzius vom Distrikt Biala.
- Franz, Graf Labiński, Deputirter der Distrikte Szkalniers und von Hebdow.
- Karl Skorkowski, Deputirter der Stadt Krakau.
- Cajetan Kozmian, Sekretär der General-Conföderation und Requetenmeister im Staatsrath.

Art. 11. Fünf der Mitglieder werden zur Berathschlagung erfordert, um über einen Gegenstand zu entscheiden.

Art. 12. Der General-Sekretär hat die beratshlagende Stimme bey diesen Sitzungen.

Art. 13. Alle Justiziar-, Militär- und administrativ-Behörden fahren mit der Ausübung ihrer Amtshandlungen wie bishero, fort.

Art. 14. Sr. Maj. dem König von Sachsen wird eine Deputation zugesandt, um ihn zur Beytreuung der pohlischen General-Conföderation zu laden.

Art. 15. Eine zweyte Deputation wird Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon zugesendet, um Sr. Maj. die Akten der Conföderation vorzulegen, und um die Befügung des entscheidenden Pohlen zu bit. n.

Art. 16. Die Conföderation nimmt vor Gott und der ganzen Welt, im Namen aller Pohlen, die Pflicht auf sich, die Vollführung dieses großen Werkes, welches sie heute angefangen hat, gänzlich zu beenden, und wird sich aller jener Mittel hiezu bedienen, welche in ihrem Wirkungskreis zu verwenden sind.

Art. 17. Weiters erklärt die Conföderation, daß in diesem so wichtigen Augenblick, wo alles sich vereinigt, das Vaterland durch die Vereinigung aller ihrer Theile herzustellen, es jenen nicht als einen wahren Pohlen betrachten könnte, welcher auf irgend eine Weise in der Vergangenheit eine Ursache zu einer Anlage, welche Divisionen verursachen könnte, suchen wollte; mit einem Wort, wer immer unter einer Gesellschaft, oder in einer Familie Uneinigkeit hervorbrachte, die in dem gegenwärtigen Augenblick alle vereint seyn müssen.

Art. 18. Die Minister sind beauftragt, und zwar jeder in dem Theil, was ihn betrifft, sey es durch Zeitungen oder Journale, oder auf was immer für eine Art, jene Co. s. d. rations-Akten überall bekannt zu machen, welche ihnen zu diesem Ende zugesandt werden.

Frankreich. Innland.

Paris den 16ten July. Nach den eingelassenen Neuigkeiten vom 5ten July erfreuen sich S. M. der Kaiser einer vollkommenen Gesundheit.

Illyrische Provinzen.

Monsalcone den 21. July.

In der Jahreszeit, wo sowohl die Bewohner der Illyrischen Provinzen, als Fremde die Bäder zu Monsalcone häufig besuchen, so könnte man vielleicht den Wunsch hegen, jene Bäder, die sonst so berühmt waren näher kennen zu lernen.

Nachrichten vom Bade zu Monsalcone.

Die Gegend von Monsalcone, ist eine der schönsten und fruchtbarsten Gegenden in den Illyrischen Provinzen, es ist durch den Tsonzo von Italien getrennt, und war vor Zeiten wegen der Schönheit ihrer Lage, und besonders guten Wirkung ihrer Wässer, der größte Zulauf von allen Nationen. Man glaubte die Genesung des August Cäsar von seiner Krankheit, welche sein ganzes Reich in Furcht für seine Lage setzte, dem Gebrauch dieser Bäder zuschreiben zu müssen; gewiß ist es, daß sein Doktor Antonius Musa, welcher ihm den Gebrauch dieser Bäder rieth, vor Freude über ihre vortheilhafte Wirkung ganz außer sich war, und man weiß, daß der Senat erlaubte, daß ihm eine Statue neben jener des Aesculap zur Dankbarkeit errichtet werden sollte.

Nach der allgemeinen Meinung sind diese Bäder bey dem Einfall der Barbaren gänzlich vernichtet worden. Die kalten Bäder, die sich da befanden, und welche man für die besten hielt, wurden seit dieser Zeit nicht mehr errichtet. Im Jahr 1787 entdeckte man in einem nahe Weingarten von Monsalcone, an dem Fuße des Berges la Rocca eine alte Festung, die im 6ten Jahrhundert auf Befehl des Theodorico, Königs der Gothen erbauet worden, und Italien als eine Schutzwehre vor dem Eindringen fremder Völker dienen sollte. Die Bäder bestanden aus zwey Bassins von sieben 1/2 Fuß in der Tiefe; die Dicke der Mauer, welche diese Bassins umgibt, die große Anzahl verschiedener Inscriptionen, die Schönheit des da angebrachten Marmorsteins, wo die verschiedenen Teile, so zusammengesetzt sind, daß man glaubte das ganze Bassin wäre nur ein Stück, aber über alles zog der Fußboden die allgemeine Bewunderung an sich, denn er ist ganz von Mosaique, alles zeigt die Pracht, welche einmal hier geherrscht hat an.

Es waren noch andere kalte Bäder einige Meilen von hier entfernt, in dem Dorfe Lanciano; welches vor alten Zeiten der Hafen von Aquilea war, und durch vier Castels und einer starken Flotte, den außerordentlichen starken Handel schützte. Heinrich Paladis spricht von einem gefundenen schönen Marmor, an dem Ort wo vormals dieses Bad war, von welchem wir hier die Uebersetzung liefern.

*Hujus Nympha loci, sacri custodia fontis,
Dormis dum blanda sentio murmur aquae,
Pareo meum qui mi tangis sicca marmora, somnum,
Tumpe: sive bibas, sive lavare, tace.*

Ich bin die Nymphe dieses Orts; mit ist die Beobachtung dieser heiligen Quelle anvertraut, und schlaf nur dann ein, wenn ich das leise Rieseln derselben höre; man weckt mich, o! du, der du in diesen heiligen Ort dich begiebst, sey es um dich zu baden, oder was immer, beobachte eine religiöse Stelle.

Der Weg welcher von Aquilea in die Bäder führte, war die Straße Gemina, welche vermuthlich von der römischen

Legion des gleichen Namens angelegt und gebaut worden ist; sie führte über die prächtige Brücke, welche die ersten Kaiser bey dem Dorfe Bonchi über den Fluß Thonzo erbauen ließen, dessen Bett damals viel näher bey Monsalcone war. Die Brücke, von welcher man die Ueberreste noch heut zu Tag ersuchen kann, wurde im Jahr 237 durch die Einwohner von Aquilea zerstört, um das Vordringen des Kaisers Maximin aufzuhalten, welcher ihre Stadt belagerte, und sie daruin bestrafen wollte, weil sie von der Parthie des Senats waren, welchen er als Feind des römischen Volks erklärt hatte.

Die Fortsetzung folgt im nächsten Blatt.

Laybach, den 7ten July. Das Appellationsgericht zu Laybach hat den Domenico Benuzzi, und Martin Zonca, wegen verübten Diebstahl, zur Ausstellung auf die Schandbühne, und einen zehnjährigen Arrest in Eisen, verurtheilt.

Der Herr Basaggio Doctor der Rechten bey diesem Appellationsgericht, war mit der Vertheidigung dieser Verbrecher beauftragt, und indem er die Gründe der Verbrechen mit einer ganz besonders überraschenden Beredsamkeit, in der dieser wegen abgehaltenen Sitzung vortrug, hat das Appellationsgericht durch dem Organ des Herrn Präsidenten demselben seine vollkommene Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

Fortsetzung der officiellen Berichte No. 9.

9. Abschrift der Antwort des Lord Castlereagh, Staatssecretär Sr. brittischen Majestät für die auswärtigen Angelegenheiten, auf das Schreiben des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, vom 17. April.

(Aus dem Englischen übersetzt.)

London, Bureau der auswärtigen Angelegenheiten, den 23. April 1812.

Mein Herr! Das Schreiben Ew. Excellenz vom 17. d. M. ist eingelaufen, und den Prinzen Regenten vorgelegt worden.

S. kön. Hoheit fühlen, daß Sie es Ihrer Ehre schuldig seien, bevor sie mich bevollmächtigten, mich auf Erklärungen über die von Ew. Excellenz übermachte Erklärung einzulassen, den bestimmten Sinn festzusetzen, welchen die französische Regierung mit folgender Stelle des Schreibens Ew. Excellenz verbindet: „Die gegenwärtige Dynastie wird für unabhängig erklärt, und Spanien durch eine National-Constitution der Cortes regiert.“

Wenn, wie S. königl. Hoheit befürchten, der Sinn dieser Proposition der ist, die königliche Autorität von Spanien, und die von den Cortes eingesetzte Regierung in dem Bruder des Beherrschers von Frankreich, und in den unter seiner Autorität versammelten Cortes, und nicht in dem rechtmäßigen Souverain, Ferdinand VII. und seinen Erben, und der nunmehr in seinem Namen und unter seiner Autorität mit der Regierungsgewalt in Spanien bekleideten außerordentlichen Versammlung der Cortes zu suchen sey, so bin ich beauftragt Ew. Excellenz freymüthig und ausdrücklich zu erklären, daß au Ew. Hoheit und Glauben übernommene Verbindlichkeiten S. königl. Hoheit nicht erlauben, einen auf eine solche Basis gegründeten Friedensvorschlag anzunehmen.

Sollten jedoch die oben erwähnten Ausdrücke der gegenwärtigen Regierung Spaniens gelten, welche in Namen Ferdinands VII. handelt, so ist der Prinz-Regent auf eine dergleichen von Ew. Excellenz ertheilte Versicherung bereit, sich vollkommen über die in der Absicht, daß sie von S. königl. Hoheit in Betracht gezogen werde, vorablagene Basis zu erklären; da es der ernstliche Wunsch S. königl. Hoheit ist, in Uebereinstimmung mit Ihren Allirten zur Ruhe Europas beizutragen, und einen Frieden zu erzeugen, welcher nicht allein für Großbritannien und Frankreich sondern auch für diejenigen Staaten, mit denen die beiden Mächte gegenseitig in Verbindung stehen, ehrenvoll seyn könnte,

Nach dieser aufrichtigen rückhaltlosen Erklärung der G.

sinnungen des Prinzen Regenten über einen Punet, worüber es so nöthig ist, sich vor aller weiteren Discussion zu verständigen, handle ich der Instruction Sr. königlichen Hoheit gemäß, wenn ich unnütze Bemerkungen und Widerlagen über Nebensachen vermeide. Ich kann die Rechtfertigung des Benehmens von Großbritannien zu den verschiedenen, in dem Schreiben Ew. Excellenz erwähnten Epochen, der, in den damaligen Zeitengeführten Coerospenz und den Urtheilen, welche die Welt schon lange hierüber fällt, getrost überlassen.

Was den eigenthümlichen Charakter, welchen der Krieg leider angenommen hat, und die ausschließenden und willkürlichen Principien betrifft, von denen Ew. Excellenz sagen, daß sie dessen Fortschritte charakterisiren, erkläre ich vor allem, daß die brittische Regierung keine Schuld an diesen Uebeln trägt, und bin beauftragt, Ew. Excellenz zu versichern, daß sie die Existenz derselben aufrichtig beklagt, indem sie die Leiden des Krieges unnütz erschweren, und daß ihr ihr angelegenster im Kriege oder im Frieden mit Frankreich sey, den Verkehr der Völker wieder auf die liberalen und herkömmlichen Grundsätze früherer Zeiten zurückzuführen zu sehen.

Ich benütze diese Gelegenheit Ew. Excellenz meine Hochachtung zu versichern.

Unters. Castlereagh.

10. — Abschrift eines Schreibens des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Herrn Grafen von Lauriston, Botschafter Sr. k. k. Majestät zu St. Dresden, den zwanzigsten Mai 1812.

Mein Herr Graf! Ich habe die Ehre Ihnen die Abschriften von zwey Noten des Fürsten Kurakin vom 30. April und 7. May zu übersenden; von einer Note, welche ich am 9. d. M. an diesen Botschafter richtete, und von der Antwort, die er am selben Tage ertheilte.

Und endlich von einer Note vom 11. Mai, die mir gestern zukam, und worin der Fürst Kurakin neuerdings seine Pässe verlangt.

Se. Majestät, mein Herr Graf, kann nicht anders glauben, als daß dieser Botschafter viel auf sich genommen hat. Sie halten es für schicklich, daß Sie in einer Note an den Herrn Grafen von Romanzow nach Wilna, oder nach irgend einem anderen Zusammenkunftsorte, den man Ihnen bezeichnen wird, begeben zu können. Sie werden dem Herrn Grafen Soltikow melden, daß die Mittheilungen, die Sie zu machen beauftragt sind, und welche sie nur dem Kanzler, oder dem Kaiser selbst machen können, eben so wichtig als dringend seien.

Sie werden dem Hrn. Grafen von Romanzow alle Actenstücke zeigen, welche ich Ihnen überschickte. Sie werden ihn fragen, wie sehr seine Majestät in Erstaunen geriethen, als ich Sie von so unerwarteten, und den Gesinnungen, welche der Kaiser Alexander gegen Sie selbst geäußert hatte, so entgegen gesetzten Schritten benachrichtigte, als Sie sahen, daß die Räumung Preußens in den Noten des englischen Botschafters als eine Bedingung dargestellt wurde, über welche Frankreich sich schlechterdings nicht einmal zu bedenken hätte, eine Bedingung, wie Se. Majestät niemahls eine ähnliche nach dem größten Siege vorgeschlagen hatte; als man endlich Preußens Unabhängigkeit, auf welcher man besteht, geradezu verlegt, indem man die Aufhebung politischer Verbindlichkeiten, welche es in Folge des Rechts, welches allen Souverains zusteht, eingegangen hat, verlangt. Sie werden zu verstehen geben, Herr Graf, wie sehr die Noten des Fürsten Kurakin durch Form und Inhalt den friedfertigen Gesinnungen entgegen gesetzt sind welche dieser Botschafter behauptete,

wie sehr Se. Majestät aus Liebe zur Versöhnung geneigt sind, zu glauben, daß der russische Botschafter in dieser Note und durch das wiederholte Verlangen seiner Pässe weiter gegangen sey, als seine Vorschriften lauten, und mit welchem Leidwesen Se. Majestät, wenn dies alles wirklich der Ausdruck der Gesinnungen und das Resultat der Befehle des Petersburger Hofes seyn sollte, alle Hoffnung verschwinden sehen werden, durch eine Unterhandlung, zu welcher Sie seit beynabe zwey Jahren fortwährend aufforderten, die Mißhelligkeiten, welche zwischen beyden Staaten bestehen, endlich beyzulegen.

Sie werden darauf bestehen, Herr Graf, Erklärungen zu erhalten, welche noch einen Ausweg zu einer Ausgleichung offen lassen können.

Ich habe die Ehre ic.

Unters. Der Herzog von Vassano.

11. — Abschrift eines Schreibens des Herrn Grafen von Romanzow, an den Herrn Grafen von Lauriston.

Wilna, den 27sten Mai 1812 (8 Juni) Abends.

Mein Herr Botschafter! Se. Majestät der Kaiser haben durch den Grafen Soltikow erfahren, daß Ew. Excellenz verlangt haben, sich zu Ihm zu verfügen, um sich in Person der Aufträge entledigen zu können, welche Sie von Seite des Kaisers Ihres Herrn erhalten hatten.

Se. Majestät hätten, wenn gleich mitten unter Ihren Truppen mit Vergnügen sich einen Augenblick von ihren gegenwärtigen Beschäftigungen losgemacht, um den Botschafter eines Souverains, der Ihr Allirter ist, zu empfangen; aber ein Umstand, den Se. Majestät ganz und gar nicht erwarteten, verhinderte sie daran.

Se. Majestät haben diesen Morgen erfahren, daß der Briefpostenlauf zwischen Ihrem Reiche und den fremden Ländern zu Memel gehemmt, und wie es scheint, alle Verbindung mit Ihrem Reiche untersagt worden sey.

Seitdem haben Se. Majestät vernommen, daß einem Ihrer Gesandtschafts-Couriere nicht erlaubt wurde, die Grenze nach Ihren Staaten zu passieren, und so genöthigt worden sey, wieder umzukehren.

Dergleichen außerordentliche Ereignisse bedürfen eine Aufklärung. Da Se. Maj. der Kaiser übrigens keine nähere Kenntniß von der Beschaffenheit der Mittheilungen, welche Ew. Excellenz zu machen beauftragt sind, besitzen; so ersucht Er Sie, Seinem eigenen Systeme in den Verhältnissen dieser beyden Cabinette den gewöhnlichen Lauf der Dinge zu beobachten, getreu, Petersburg lieber nicht zu verlassen, und mir gefälligst die Ehre zu erzeigen, mir die Mittheilungen, deren Sie sich entledigen sollen, schriftlich zukommen zu lassen, oder, wenn es Ihnen angenehmer seyn sollte, sich deshalb geradezu an Sr. Kais. Maj. zu wenden; und um Ihnen die Mittel hierzu an die Hand zu geben, hat mich Se. Maj. beauftragt, dem Herrn von Bärens, Officier unter den Feldjägern, welcher die Ehre haben wird, Ihnen Gegenwärtiges zu überreichen, zu diesem Endzweck Ihren Dispositionen zu überlassen.

Ich bitte Ew. Exc. ic.

Unters. Der Graf von Romanzow.

Es ist ein sehr wenig gebrauchter, halb neuer, mit Laternen, Balken und Gläsern versehener Battard, mit einem besonders in allen Fällen abzuschraubenden Kutscher-Sitz oder Boel, zwar nicht auf Federn, sondern auf langen Tragriemen ruhender Sitzkasten, auch im Fall auf vier Personen, zu verkaufen. Der allfällige Liebhaber wolle sich dieserwegen an den bürgerlichen Schneidmeister, Herrn Carl Beyer, wegen dem Weiteren adressiren.

Beilage zu N. 61. des officiellen Telegraphen.

Fortsetzung der officiellen Berichte.

Nro. 12. Abschrift des Schreibens des Herrn Grafen von Lauriston an den Herrn Grafen von Romanzow.

St. Petersburg, den 31. May (12. Juni) 1812.

Mein Herr Graf! Die Güte, die Sr. Maj. der Kaiser Alexander für mich hatten, die Beweise von Vertrauen, womit Sie mich zu beehren gerubten, hatten mich nicht vor-
aussehen lassen, daß sich der Reise, die ich nach Wilna machen sollte, ein Hinderniß in den Weg stellen würde. Ich hatte mich also, trotz der sehr heftigen rheumatischen Schmerzen, an denen ich seit mehreren Tagen leide, dazu angeschickt, da ich fühlte, wie wichtig die Communicationen, welche ich Sr. Maj. oder Ew. Exc. zu machen beauftragt war, unter Umständen wären, wo der geringste Aufschub nachtheilig ist. Wie groß war mein Erstaunen, als ich das Schreiben Ew. Excellenz empfing. Ich sah meine Hoffnung vereitelt; ich sah, daß ich mich in der Idee des Vertrauens, das, wie ich glaubte, Sr. Majestät in mich zu setzen gerubten, getäuscht hätte, weil Sie mir jede directe Communication, sowohl mit Sich selbst, als mit Ew. Excellenz in einem Augenblicke verweigerten, wo dieses Vertrauen, das ich durch mein Betragen, durch meinen beständigen Eifer für die Aufrechthaltung der Allianz, verdient zu haben glaubte, für die beyden Reiche, ich sage es ohne Bedenken, vom größten Nutzen seyn konnte. Selbst die Gründe, die Ew. Excellenz aufstellen, um meine Reise zu hindern, sollten im Gegentheil, wie mich dünkt, sie gerade um so nöthiger machen.

Was können unter so dringenden Umständen, mein Herr Graf, schriftliche Communicationen nützen, die kaum in 8 Tagen beantwortet sein können, und die vermöge ihrer Natur selbst, kein Mittel darbieten, alle Irrungen und Mißverständnisse, die von beiden Seiten begangen werden können, und die sogar fast unvermeidlich sind, bey Zeiten zu heben, um die verderblichen Folgen derselben zu vermeiden.

Der Hauptzweck, die Aufrechthaltung des Friedens würde nie erreicht werden können. Eben, weil der Kaiser, mein Herr, fühlte wie sehr Langsamkeit in so kritischen Augenblicken nachtheilig ist, befahl Er mir, mich zu dem Kaiser und Ew. Excellenz zu begeben, um alle Zweifel aufzuklären, alle Schwierigkeiten über wichtige Punkte, worüber man sich bloß auf diesem Wege erklären kann, zu heben, wenn man noch die Hoffnung zu einer Übereinkunft erhalten will, die beständig der Gegenstand Seiner Wünsche ist. In der neuen Lage, worein mich das Schreiben Ew. Excellenz versetzt, bleibt mir nichts mehr übrig, als von meinem Hofe über mein ferneres Betragen Verhaltens-Befehle einzuholen. Ich sende einen Kurier ab, um darum zu bitten.

Was insonderheit mich betrifft, mein Herr Graf, so kann ich Ew. Excellenz nicht verbergen, daß mich eine abschlägige Antwort, die ich ganz und gar als persönlich ansehen kann, tief gekränkt hat; weil jeder andre, als ich, den mein Gebieter directe gesandt hätte, es möchte ein General oder ein Adjutant gewesen sein, ohne Zweifel eine Günst erlangt haben würde, die mir verweigert wird.

Da ich keine directe Nachricht über die Communicationen habe, die, wie Ew. Excellenz mich versichern, zwischen den Ausland und den auswärtigen Ländern eingestellt sind, so kann ich diesen Artikel Ihres Schreibens nicht beantworten.

Ich habe die Ehre zc.

Unters. Graf von Lauriston.

Nro 13. Abschrift eines Schreibens des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Herrn Grafen von Lauriston.

Thorn, den 12. Juny 1812.

Mein Herr Graf! Sie haben aus dem Schreiben ersehen, daß ich Ihnen am 20. v. M. zu übersenden die Ehre hatte, daß die von dem Fürsten Kurakin am 30. April gemachte Erklärung und das wiederholte Verlangen seiner Pässe, Sr. Majestät so starke, unter den gegenwärtigen Umständen so entscheidende, der Sprache, welche dieser Botschafter bis dahin geführt hatte, so entgegengesetzte Schritte geschienen haben, daß Sie kaum glauben konnten, daß er nicht viel auf eigne Hand gethan hätte. Wir haben seitdem vernommen, daß die russische Regierung verschiedenen Cabinetten die Sr. Majestät auferlegte Bedingung, das preussische Gebiet zu räumen, die jeder Unterhandlung unverläßlich vorausgehen sollte, bekannt gemacht hat.

Das Schreiben vom 22. May, womit Sie mich beehren haben, meldet mir, daß diese Erklärung in Petersburg bekannt ist, und ich finde sie gleichfalls, wie Sie sich durch Lesung des beyliegenden Blattes überzeugen können, in englischen Blättern.

Es ist also nicht mehr zweifelhaft, mein Herr Graf daß der Fürst Kurakin seine Instructionen vollkommen verstanden, und sich bey seiner Erklärung am 30. April und als er seine Pässe verlangte, und dieß Verlangen wiederholte, darnach gerichtet hat.

Die Schritte des Fürsten Kurakin hatten Sr. Maj. bestimmt von Paris abzureisen. Die Öffentlichkeit, die sie erhielten, machten Sr. Maj. die Nothwendigkeit fühlbar, Dresden zu verlassen, und Sich Ihrer Armee zu nähern.

Sr. Maj. hatten bis auf den letzten Augenblick gehofft, es könnten noch Unterhandlungen Statt finden; aber diese Hoffnung ist verschwunden, seit Sie sehen, daß diese Vorschläge, die man Ihnen eigentlich zu machen hatte, nicht mehr mit Ihrer Ehre verträglich sind. Bey Auverlign, als die russische Armee vernichtet war, als der Kaiser Alexander, der sogar die Sicherheit seiner Person gefährdet sah, in Tilsit, als er kein Mittel mehr hatte, den Kampf anzuhalten, in welchem die Macht seines ganzen Reichs unterlag, schlugen Ihm Sr. Maj. keine Bedingung vor, worüber sich seine Ehre gekränkt fühlen könnte.

Es ist jetzt nur zu gewiß mein Herr Graf, daß die Regierung zum Kriege entschlossen ist, als daß es dienlich wäre, daß Sie sich länger in Petersburg aufhielten. Sr. Maj. befehlen Ihnen, Ihre Pässe zu verlangen und zurück zu kehren. Sie werden die Note, wovon die Abschrift beyliegt, dem Herrn Grafen Soltikow übersenden, und darum ansuchen.

Ich habe die Ehre zc.

(Unters.) Der Herzog von Bassano.

14. Abschrift einer Note des Herrn Grafen von Lauriston an den Herrn Grafen von Soltikow.

Da der Fürst Kurakin, nachdem er die Communicationen gemacht hatte, die ihm der zuletzt aus Rußland angelangte Courier überbrachte, seine Pässe verlangte und sein Verlangen dreimal wiederholte, ließ sie ihm Sr. Maj. einhändigen. Sr. Maj. befehlen mir, die meinigen zu verlangen da meine Mission beendigt ist, weil das Ansuchen des Fürsten Kurakin um seine Pässe den Bruch entschieden hat und Sr. Maj. der

Kaiser und König, sich von dieser Zeit an, als in Kriegsstand mit Rußland begriffen, ansehen.

Für Gleichlauten der Abschrift

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Herzog von Vassano.

Nro. 15. Abschrift eines Schreibens des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Herrn Fürsten Kurakin.

Thorn, den 12. Juny 1812.

Mein Herr Botschafter! Durch Ihre Note vom 30. April haben Sie erklärt, daß eine Uebereinkunft zwischen unsern beyden Höfen unmöglich wäre, wenn Se. Majestät der Kaiser und König nicht vorher dem peremptorischen Verlangen der gänzlichen Räumung der preussischen Staaten beystimmte.

Als Ew. Excellenz mir-mündlich diesen Schritt ankündigten, verhehlte ich Ihnen nicht alle Folgen desselben. Nach der Schlacht von Austerlitz, wo die russische Armee umzingelt, nach der Schlacht von Friedland, wo sie auf's Haupt geschlagen war, bewiesen Se. Majestät Ihre Achtung für die Tapferkeit dieser Armee, für die Größe der russischen Nation und den Character des Kaisers Alexander dadurch, daß Sie nichts verlangten, was ehrenwidrig war. Es ließ sich unmöglich denken, daß unter den Umständen, worin sich Europa gegenwärtig befindet, Ihr Souverän, der ohne Zweifel weiß, wie sehr der Character des Kaisers und der französischen Nation der Ehre treu ist, Frankreichs Ehre sollte kränken wollen. Se. Majestät der Kaiser und König konnten also in der Bedingung der Räumung Preussens, die jeder Negotiation vorausgehen sollte, nichts anders als eine positive Erklärung, nicht unterhandeln zu wollen, sehen.

Sie, mein Herr Botschafter, bestätigten diese Meynung durch das am 7. May gemachte, und am 11. und 24. wiederholte Verlangen Ihrer Pässe.

Ich verschob es jedoch Ew. Excellenz zu antworten, weil Se. Majestät sich gerne noch überreden wollten, daß Sie über die Grenzen Ihrer Instruktionen hinausgegangen wären, indem Sie eine Note einreichten, die das, was das Resultat der Negotiation hätte seyn können, als förmliche Bedingung aufstellte, und durch das Verlangen Ihrer Pässe jede Unterhandlung kurz abbrachen.

Nachdem wir aber durch die Depeschen des Herrn Grafen von Lauriston, durch die von verschiedenen Höfen eingegangenen Berichte; sogar durch die englischen Blätter erfahren haben, daß Ihre Regierung der Hauptstadt und ganz Europa den Entschluß sich in keine Unterhandlung einzulassen, bevor nicht die französischen Truppen bis zur Elbe zurückgegangen wären, bekannt gemacht hat, so sah ich ein, mein

Herr Botschafter, daß ich mich getäuscht hatte, und ich mußte Ihrer Erfahrung und Ihrer Einsicht, die sie abgehalten haben würden, einen solchen äußersten Schritt zu thun, wenn es Ihnen nicht Ihre Regierung absolut zur Pflicht gemacht hätte, Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Da Se. Majestät nicht mehr an den Absichten Ihres Hofes zweifeln können, so haben sie mir befohlen, Ihnen Ihre Pässe zu senden, deren wiederholtes Verlangen Sie als eine Kriegserklärung ansehen.

Ich habe die Ehre etc.

Untert. der Herzog von Vassano.

Edikt.

Von dem k. k. dritten illyrischen Jäger-Regiments-Gerichte wird durch gegenwärtiges Edikt allen denjenigen, denen daran gelegen ist, bekannt gemacht: Es seye von dem Gerichte in die Eröffnung eines Concurses über das freye im Militär-Croatien befindliche Vermögen des Boro Peinovich gewilliget worden; dahero wird jedermann, der an dem ersgedachten Verschuldeten eine Forderung zu stellen berechtigt zu seyn glaubet, andurch erinnert, bis 10. des nächstfolgenden Monats August die Anmeldung seiner Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider den Vertreter der Boro Peinovichischen Concurs-Masse Herrn Karl Hestl, Handelsmann von Zengg, bey diesem Regiments-Gerichte alsogewiß einzureichen, und in dieser nicht nur die Richtigkeit seiner Forderung, sondern auch das Recht, Kraft dessen er in diese oder jene Klasse gesetzt zu werden verlangte, zu erweisen, als widrigens, nach Verfließung des ersbestimmten Tages, Niemand mehr angehört werden, und diejenigen, die ihre Forderungen bis dahin nicht angemeldet haben, in Rücksicht des gesammten im Militär-Croatien befindlichen Vermögens des Eingangsgenannten Verschuldeten, ohne Ausnahme auch dann abgewiesen seyn sollten, wenn ihnen wirklich ein Compensations-Recht gebührte, oder wenn sie auch ein eigenes Gut von der Masse zu fordern hätten, oder wenn auch ihre Forderung auf das liegende Gut des Verschuldeten vorgemerkt wäre, daß also solche Gläubiger, wenn sie ewann in die Masse schuldig seyn sollten, die Schuld, ungehindert des Compensations-Eigenthums oder Pfandrechts, das ihnen sonst zu Statten gekommen wäre, abzutragen verhalten werden würden. Ogulin, den 8. July 1812.

Institutioni, Capitän-Auditeur.

Es ist ein Telescop zu verkaufen; der allfällige Liebhaber beliebe sich im Hause Nro. 193. in dem dritten Stock in der Salender-Gasse des nämlichen Hauses zu melden.